

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1885 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Unglaublich und doch wahr.

I.

So muß man mit Lady Fullerton die Ueberschrift machen, wenn man berichtet will, was die Nordd. Allg. Ztg. sich durch einen protestantischen Correspondenten erzählen läßt über das Treiben protestantischer Missionäre auf den Samoa-Inseln.

Die kleinen Samoa-Inseln, etwa 15 Grad südlicher Breite unter dem Äquator östlich von Australiens Festland liegend, waren früher unsern Vandalen ziemlich unbekannt, wenn nicht gerade jemand sich aus Daniels Zeitfaden der Geographie noch erinnerte, daß sie bezeichnet wurden als „Witelpunkt des deutschen besonders des Hamburger Handels auf den Südseeinseln, der von hier Massen von Kopra d. h. getrocknete Stücke von Kokosnüssen einführt.“

Vor einigen Jahren wurden dagegen die Inseln sehr berühmt oder berüchtigt unter uns, da der Reichskanzler Fürst Bismarck viel, viel Geld für Hebung des dortigen deutschen Ansehens vom Reichstag forderte und vom Centrum mit dieser Forderung sparsam abgewiesen, diese Abstimmung als Grund gebraucht, die langwierigen zu Wien mit dem päpstlichen Nuntius Jakobini geführten Verhandlungen über den Kirchenfrieden in Preußen plötzlich abzubrechen, weil es sich nicht lohne, mit Rom zu verhandeln,

wenn Rom dem Centrum nichts zu befehlen habe (über Geld für Samoa u. s. w.)

Die Centrumredner hatten während der Samoa-Geld-Verhandlung fein und spitz ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß auf diesen entlegenen Inseln Religionen herrschen solle, sogar für uns böse Kämpfe, während wir in der eigenen Heimat unter die Maigeleise gebracht würden. — Man schweig am Regierungstisch.

Wer hätte aber nun denken sollen, daß schon nach wenig Jahren anno 1885 die Trompete Bismarcks selber, die Norddeutsche Allg. Ztg., uns nachfolgenden hochinteressanten Bericht über englisch-protestantischen Unfug und katholischen Verstand auf diesen religionsfreien Inseln bringen werde. — Man lese und staune, der Protestant Hr. W. v. Bülow hat's Wort:

„Die Völker der Südsee sind im Allgemeinen durchaus nicht bössartig; nicht eines derselben mordet aus Vergnügen, oder greift Fremde an, nur weil sie Fremde sind.“

Die Erkenntnis des Guten und des Bösen brauchen die Missionare nicht zu bringen, sondern sie hatten nur ihre Lehre und ein wenig Civilisation den Völkern einzupflanzen, oder besser, durch Lehre die Völker zu civilisieren. Wie in den Ländern der alten und der neuen Welt, so zeichnen sich auch hier die katholische Kirche vor den verschiedenen protestantischen Religionsgemeinschaften dadurch aus, daß sie ihre Gläubigen in fester Zucht hält und stets das geistliche Interesse im Auge behält, ohne es zu vernachlässigen, durch Einführung guter Pflichten, als guter Bananenplantagen, guter Brodfruchtplantagen und verschiedener amerikanischer und australischer Fruchtbaum auch für das körperliche Wohl ihrer Gläubigen zu wirken. Auch hier, wie bei uns, zeigt sich wieder ihre große organisatorische Fähigkeit und ihre Macht über die Gläubigen. Sie erkennt sehr schnell, wo hier die Wurzel alles Übels liegt, nämlich in der außerordentlich großen Trägheit der Bevölkerung, welche durch die Fruchtbarkeit des Bodens, der alle Bedürfnisse fast ohne Arbeit liefert, begünstigt wird. Sie dringt auf Umkehr und geht mit gutem Beispiel voran, indem Missionäre Plantagen anlegen, zur Nachahmung auffordern und im Landbau Unterweisung erteilen.

So hat die katholische Mission fast alle bebaubare Land auf den Samoa-Inseln (Tutu und Alofa) in Verwaltung und läßt es durch Eingeborene bestellen, so in Wallis (Nea-
thun, was Sie mir verboten haben,“ entgegnete das Mädchen athemlos.

„So warst Du bei den Zigeunern?“ fragte Alma schnell. „Katholiken nicht kumm und zernüchert. Ja, gnädiges Fräulein, ich will Alles gestehen, wie es kam: Ich ging auf den Winterberg zu spazieren, dachte aber ganz gewiß nicht daran, daß die Zigeuner auf seinem Wege ihr Lager aufgeschlagen haben. Da gestellte sich die Grotte zu mir und überredete mich, mit zu der Zigeunermutter zu gehen, um uns die Zukunft vorherzusagen zu lassen. Nun hatte ich sehr viel von der Wahrsagerin gehört, noch mehr aber von der gräulichen Hege, welche im Hintergrunde sitzen und allerlei schauerliche Dinge machen solle. Ich konnte meiner Neugier nicht widerstehen und ging festschließend mit in's Lager. Die Zigeuner waren froh, als wir kamen, und sie zeigten uns das Bett, wo die Mutter und die Hege drin hauchten. Das Kind wollten mir die Mädchen durchaus abnehmen, ehe wir hineingingen. Ich dachte aber daran, daß die Zigeuner die schönen Kinder gerne stehlen, ließ mich nicht darauf ein und sagte, daß ich lieber umflehren wolle, als die Helma aus den Armen geben. Das half; sie ließen mich in's Bett. Aber nun, gnädiges Fräulein, kommt das Schreckliche.“

„So hat die alte Dir wohl Unheil prophezeit?“ fragte Alma lächelnd.

„Ach, was die Zigeunermutter mir sagte, weiß ich gar nicht mehr vor lauter Schreden. Ganz hinten in der dunklen Ecke, da hatte ich etwas so Furchtbares sitzen sehen, daß ich gar nicht mehr wagte, hinzuschauen. Es war die Hege, von welcher die Leute gesagt, daß sie der Wahrsagerin allerlei Zeichen mache. Mit einem Male schlich sie heran wie eine wilde Katze und krallte nach dem Kinde.“

„Mein Kind, mein Kind, mein einziges Kind!“ schrie sie dabei in dumpfen Tönen. Helma weinte und verdeckte ihr Angesicht an meiner Schulter. Ich hielt die Kleine fest umschlossen und sah mich entsetzt nach der Hege um. Ich wünschte aber, ich hätte es nicht gethan, denn das schauerliche verflümmelte Gesicht wurde ich in meinem Leben nicht vergessen. Die war gewiß einmal mit dem Satan im Verkehr; sie hatte die Hege und quer, keine Nase mehr und, ich glaube, nur ein Auge. Die Haarsträhnen hingen ihr dabei wie Schlangen wild um den Kopf herum. Sie zerrte an dem Kinde, und ich fürchte, sie hätte mit ihrer Riesenkraft sich wirklich seiner bemächtigt und es in Stücke gerissen, wenn nicht die anderen Zigeuner, welche draußen den Dampf hörten, hineingekommen wären und sie mit Stricken gebunden hätten. Ich machte mich aber auf und lief davon so rasch, wie es mir möglich war.“

Inseln), so auf Tahiti, und auch in Tonga und Samoa hat sie große Pflanzungen.

Daß von diesen Pflanzungen auch ein kleiner Gewinn an Naturalien für die Mission abfällt, ist nur selbstverständlich und kommt hier nicht in Betracht, eben so wenig wie die Einnahmen aus dem Verkauf von gottesdienstlichen Büchern, die noch dazu zu außerordentlich niedrigen Preisen den Gläubigen verkauft werden, und die Einnahmen aus Almosen, welche doch wohl meistens in Naturalien bestehen dürften.

Ganz anders verhält es sich mit den Missionen der verschiedenen protestantischen Kirchengemeinschaften und Secten.

Die Sendboten sind aus allen englischen Handwertern entnommen, sind dann auf einem Seminar kurze Zeit vorbereitet worden und kommen als „höchst gebildet“ und mit einem Parfüm-Hochmuth hier an, den man, in Verbindung mit Unverschämtheit, gewöhnlich bei Leuten findet, die eigentlich nichts recht wissen und können, und doch gern etwas vorstellen möchten.

Hatten diese Leute denn zu Hause noch gar Gelegenheit, bei einem Vater als Gehülfe zu functioniren, so glauben sie auch die Kunst des Pharmaceuten und des Mediciners mit der Muttermilch eingesogen zu haben und curiren frisch darauf los. Für ihr Missionswerk erhalten diese Leute ein Gehalt, das auskömmlich ist, aber dieses Gehalt genügt diesen christlichen Sendboten nicht, und so haben sie Mittel und Wege gefunden, das Einkommen zu erhöhen. Die „Kunst“ als „Arzt“ oder besser als Curpfuscher liefert das tägliche Brod, und die Dummheit der Eingeborenen und der Handel liefert ein Weiteres, so daß diejenigen, die sich als Sendboten dessen ausgeben, der in der Krippe geboren und nicht hatte, da er sein Haupt hinlegen konnte, schon nach kurzer „Arbeit“ unter den „armen Heiden“ als wohlhabende Leute im eigenen Heim sich zur Ruhe setzen können.

Da es erfahrungsmäßig richtig ist, daß Eingeborenen-Heilung, falls sie dieselben umsonst erhielten, in großen Quantitäten und zu ihrem Schaden genossen würden, und den Medicinsspenden täglich von Morgens bis Abends belagern würden, so ist es Grundgesetz aller Europäer, für jede Art Medicin auch eine Bezahlung zu verlangen, die gewöhnlich wenigstens in einem Huhn oder dergleichen besteht. Die (protestantischen) Missionare,

„Die Unglückliche wird wohl wahnsinnig sein,“ bemerkte Alma.

„Das behaupteten die Leute auch,“ versicherte Käthchen. „Sie thue indeß keinem Menschen etwas zu leide; nur wenn sie Kinder sehe, gerathe sie außer sich.“

„Ich werde die Geschichte Oberst Mariot mittheilen; er mag dafür sorgen, daß die gefährliche Person in eine Anstalt gebracht werde,“ sagte Alma. „Es war übrigens die höchste Zeit, daß ihr nach Hause kamt, die Dämmerung bricht ja bereits herein. Das Kind wird hungrig sein; gehe mit ihm hinüber und gib ihm sein Suppen.“

Helma wollte beständig mit dem Kopfe und wiederholte erseht: „Suppen.“ Aus eigenem Antrieb raddelte sie zur Befestigung ihrer Pflegerinnen auch noch die Worte: „Hege — heißen,“ dann trippelte sie mit dem Mädchen ab.

Die junge Dame sollte indeß nicht lange allein bleiben; im nächsten Augenblick beirat Clemens von Bassenheim unangemeldet in augenscheinlicher Aufregung das Zimmer.

„Entschuldigen Sie mein Eindringen, gnädiges Fräulein,“ sprach er rasch; „ich fand Niemand, der mich meldete, und sehen mußte ich Sie heute noch.“

Es war ein ernster, jedoch eigenthümlich leuchtender Blick, welchen Alma auf den Oberjägermeister richtete. „Ah, Herr von Bassenheim, ich hatte geglaubt, Sie wären mit zur Jagd,“ sagte sie nach ernen tiefen Athemzuge.

„Wahrscheinlich wäre es so, wie Sie vermutheten,“ gab er zur Antwort, „wenn ich nicht seit gestern Abend wüßte, daß meine Dienste vom Fürsten Ludwig nicht mehr gewünscht werden.“

Besser Rollen sein überflog Alma's Gesicht.

„So sind Sie verheirat?“ fragte sie gepreht.

„Verheirat, entlassen, fortgejagt, wie Sie es nennen wollen,“ entgegnete er mit kurzem Aufschauen. „Zugleich mit meiner Entlassung wurde mir ein Kabinetschreiben des Königs von Frankreich eingehändigt, in welchem dieser mir — ich weiß nicht, weshalb, die Ehre erweist, mich zu seinem Oberjägermeister zu ernennen. Ich meldete mich heute Morgen noch vor Beginn der Jagd zur Audienz bei Seiner Durchlaucht, um eine Erklärung des eigenthümlichen Vorgehens zu erbitten. Der Fürst war anfangs etwas verlegen, machte mir dann aber eine Mittheilung, die, wenn sie auf Wahrheit beruhte, mich zum Glücklichen der Sterblichen machen würde. Zu Ihnen, gnädiges Fräulein, bin ich gekommen, um aus Ihrem Munde die Bestätigung oder Widerlegung seiner Aussage zu vernehmen.“ Er trat einige Schritte vor und flüsterte mit bebender Stimme: „Alma, er sagte mir, Sie liebten mich. Wäre ein solches unverhofftes, überwältigendes Glück wirklich für mich denkbar?“

Das Geheimniß des Waldes von St. Arnual.

Erzählung aus dem Saarbrücker Hofleben des vorigen Jahrhunderts von Antonie Haupt.

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Der 10. Oktober war wiedergekommen, der Jahrestag des räthselhaften Mordes und der für Alma so unglückseligen Verlobung. Fräulein von Saint-Ignon wohnte mit dem Kinde noch immer im Schlosse zu Saarbrücken, wo sie bleiben sollte, bis Oberst von Mariot sie in sein wahrhaft fürstliches Heim abholen würde. Sie hatte es abgelehnt, an dem Unabänderlichen zu rütteln, welches abzuwenden sie sich nicht stark genug fühlte. Sie betete täglich zu Gott, daß er ihre Kraft geben möge, ihr Schicksal fremd zu tragen. Jetzt, da sie sich in Ergebung fügte, wollte sie den Mann, welcher sie so innig liebte, nicht länger durch ausgesprochene Abneigung kränken. Den Oberjägermeister wollte sie nun nicht mehr sehen, sie fühlte, daß es für ihre Ruhe so am besten sei. Wie oft der junge Mann ihr auch seinen Besuch melden ließ, so blieb sie dennoch standhaft und ließ ihn mit bescheiden-müthiger Selbstverleugnung abweisen. Von einer Versekung Bassenheim's hatte sie noch nichts gehört, doch sehnte sie die selbe herbei; die Kämpfe wären auf die Dauer nicht zu ertragen gewesen.

Es war in den Nachmittagsstunden. Im Schlosse hörte man keinen Laut; die Herren und fast sämtliche Dienerschaft waren zur großen Treibjagd fortgegangen. Alma saß am Fenster und schaute mit stiller Ungeduld bald auf die Straße, bald nach der auf dem Kamin Sims stehenden Uhr. Auf dringendes Bitten hatte sie der Hofe erlaubt, ein Stündchen lang mit dem Kinde in der nächsten Umgebung Saarbrückens spazieren zu gehen. Die hierzu gesetzte Frist war längst verstrichen, doch das Mädchen mit dem Kinde ließ sich nicht blicken. Sie stand auf, ergriff ein Buch und versuchte zu lesen, um die qualende Unruhe zu verdrängen. Vergebens, ihre Gedanken wollten sich nicht mit dem Inhalte des Werkes beschäftigen.

Endlich nahen sich eilige Schritte, die Thüre flog auf, und die Hofe erschien mit verführten Augen, das Kind trampfhaft und zitternd an sich pressend.

„Mein Gott, Käthchen, wie siehst Du aus? Was ist geschehen?“ rief Alma befürt.

„Ach, gnädiges Fräulein, ich danke dem lieben Herrgott, daß ich wieder hier bin, und werde nie im Leben mehr etwas

diese Vertreter der Nächstenliebe, dehnen diesen Grundsatz aber so weit aus, daß sie z. B. im Falle offener Gefahr im Verzuge ebenfalls stets sich erst die Bezahlung, ein Schwein oder sonst einen werthvollen Gegenstand, versprechen lassen, ehe sie überhaupt die Hand bewegen.

Wie bei uns, so ist auch bei den Eingeborenen der Südsee die Zukunft derjenigen, die eine Ehre darin sehen, als möglichst fromm zu gelten, eine sehr große. Um sich auch äußerlich kenntlich zu machen, ziehen sich diese Deutschen, Frauen und Mädchen, dann zum Kirchgange ganz eigenthümliche Kleidungsstücke an, die, alle nach demselben Schnitt verfertigt, genau denselben Ursprung erkennen lassen. So kann man dieses Völkchen sonntäglich und alltäglich in das Bethaus gehen sehen, auf das Haupt gekleidet einen vom Missionar gekauften, recht geschmacklosen Hut, in der Hand eine vom Missionar gekaufte Bibel mit Goldschnitt, und um die Venen ein Stückchen Kattun gewickelt. Der Hut, etwa eine Mark werth, kostet vier bis zwölf Mark, und die Bibel kostet je nach dem Orte des Verkaufes, z. B. in Tonga 12—20 Mark, in Samoa zehn Mark u. s. w. Besonders in Tonga sind die Preise für gottesdienstliche Bücher und die Schulutensilien ganz exorbitant. So kostet ein Kirchengesangbuch vier Mark, ein neues Testament acht Mark, ein solches größeres Format zehn Mark, das A-B-C in vier Blättchen, Octavformat, 30 Bg., eine Schiefertafel, ein Fuß lang, sechs Zoll breit, eine Mark. Ganz neuerdings hatte die eingeborene Regierung von Tonga den Handel der Missionare mit gottesdienstlichen Büchern als Unfug untersagt.

Um den Keimgeist der Gläubigen anzuregen, ist auch hier die englische Institution der Churchmänner (Kirchenvorsteher) eingeführt worden. Dieses sind „natürlich“ zuerst diejenigen Hauptlinge, welche in dem betreffenden Orte die besterle Secte zuerst aufgenommen haben, und ihre Familienmitglieder, und dann die hervorragenden Almosenspenden des Ortes; der moralische Werth der Leute wird wenig beachtet. Nur diese Leute erhalten das Abendmahl und sind dafür verpflichtet, jährlich vier Mal einen Schein (Ticket) zu lösen, der z. B. in Tonga jedes Mal zwei Mark kostet. Diese Ausgewählten bilden den hohen Rath der Ortsgemeinde, an dessen Spitze der Schullehrer steht, ein Eingeborener, der während einiger Monate als Schullehrer und Prediger ausgebildet wurde. Dieser Lehrer hält die Versammlungen ab, predigt, taufte, beerdigt, theilt das Abendmahl aus und lehrt die Kinder. Das Abendmahl oder das „Gedächtnis-Mahl“, wie diese Leute zu sagen belieben, und zu welchem ein vom Missionar geliefertes Getränk, etwa gefärbtes Zuckerwasser oder auch Cocodrusmilch verabreicht wird.) (1)

Halt! Herr v. Bülow, das ist stark, eine gotteslästerliche Verhöhnung und Entstellung des heiligsten Geheimnisses der Christenheit durch protestantische Missionare ist das, was Sie uns da so gelassen berichten. Darum für heute genug, morgen können Sie fortfahren.

Doch was eröffnet dem Hrn. v. Bülow mit seinen haarsträubenden, den Protestantismus beschämenden Nachrichten die Spalten der Bismarck's-Zeitung? Schon vor einigen Monaten setzte die „Königliche Zeitung“ uns Preußen in Staunen durch ihre Schilderungen englischen Missionsunfugs in Afrika, aber die Colonial-Eifer sucht gegen England muß in Berlin gegenwärtig fieberhaft sein, daß v. Bülow so Gräueltathen berichtet darf. Und bekanntlich, wenn zwei sich gegeneinander ereifern, wird ein dritter Mann gewahrt, wie es steht. So diesmal der Katholik.

Hochaufgerichtet in edler Haltung stand die junge Dame vor ihm, und der Oberjägermeister begegnete einem Blicke, welcher ihn mit Wonne erfüllte.

„Ich will aufrichtig sein“, sagte sie nach einer langen Pause. „Der Fürst hat Ihnen die Wahrheit gesagt.“

Das verhängnißvolle Wort war gesprochen. „Gott sei Dank!“ jauchzte Clemens. „Nun kann Alles gut werden. Nun darf ich Ihnen gestehen, wie ich mich monatelang gequält und gekränkt habe in Herzeleid. Ich schwöre Ihnen, daß mein Leben Ihnen gehört bis zum letzten Athemzuge.“

Ein Strahl hohen Glückes brach aus Alma's Auge; im nächsten Moment wich sie erbleichend zurück. „Mein Gott, Was reden Sie? Wir dürfen einander ja niemals angehören“, sagte sie schmerzlich.

Feste Entschlossenheit sprach aus Bassenheim's Augen. „Glauben Sie denn wirklich, Alma, daß ich jetzt, nachdem die Versicherung Ihrer Liebe mir zu Theil geworden, es jemals zugebe, daß Sie in unwürdige Fesseln geschmiedet, daß Sie zu einem elenden Leben an der Seite eines ungeliebten Mannes verurtheilt werden?“

„Sagen Sie mir nichts mehr!“ rief Alma in höchster Aufregung. „Machen Sie mich nicht unfähig auf dem Pfade, den ich gehen muß, wenn auch das Herz mir darüber bricht.“

„Alma, ich beschwöre Sie, seien Sie nicht so grausam gegen mich und gegen sich selbst!“

„Ich habe Mariot mein Wort gegeben und bin verpflichtet, es zu halten, da er mich nicht freigibt“, entgegnete Alma mit Festigkeit.

„Sie gaben Ihre Zusage vielleicht nicht aus freiem Willen, sind somit nicht gebunden, und opfern nun unser Weibers Zukunft aus falschem, übertriebenem Pflichtgefühl.“

„Verlassen Sie mich“, bat sie weich und flehend; „wir müssen sich trennen für immer. Gehen Sie, es ist besser für uns Beide.“

Nach ein paar Sekunden lang verweilte er wie unschlüssig, dann wandte er sich traurig ab.

„Ich gehe, Alma. Doch so lange ich noch lebe und atme, wird mein Herz Ihnen gehören. Leben Sie wohl!“

Er verließ rasch das Zimmer. Hätte er an der Thüre noch einen Blick zurückgeworfen, so hätte er gesehen, wie die junge Dame weinend in einen Sessel sank.

(Fortf. folgt.)

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrathes wurde der Beschluß des Reichstages betreffend die im April 1883 gegen die Abgeordneten v. Bollmar und Frohme in Kiel und Diez in Neumünster vorgenommenen Untersuchungsverhandlungen zur Kenntniß genommen. Der auf der Tagesordnung stehende Bericht des 3. und 4. Ausschusses betreffend die Zollbehandlung der gefüllten Mineralöl eingehenden Fässer gelangte nicht zur Verhandlung.

— Wenn der „Medlenburger“ recht unterrichtet ist, wird die von streng conservativen Medlenburgern unterschriebene Bernstorff-Derpen'sche Erklärung in der braunschweigischen Rechtsfrage noch ein Nachspiel haben. Nach diesem Blatte ist nämlich gegen einen Medlenburger Reservofficier, weil derselbe die Erklärung mit unterschrieben hat, seitens der Militärbehörde kriegsgerichtlich eingeschritten. Eine andere Medlenburger Zeitung bemerkt dazu: „Von den Unterzeichnern der Erklärung ist nur Graf Grote davon Reservofficier. Derselbe macht zur Zeit in Ludwigslust eine Dienstleistung. Bekanntlich ist allen activen Militärpersonen die Theilnahme an einer politischen Demonstration verboten. Das Verfahren kann also nur wegen Ungehorsams auf Grund des Militärstrafgesetzbuches eingeleitet sein.“

— Die Kreuzzeitung schreibt: Die innerhalb der evangelischen Landeskirche Preußens im Lutherjahre zur Erbauung von Lutherkirchen gesammelte Collecte hat, wie wir vernehmen, einschließlich der aufgesparten und noch zu erwartenden Zinsen den recht ansehnlichen Betrag von 350,000 M. ergeben. Man beabsichtigt, davon Beihilfen zur Erbauung von 8 Lutherkirchen in der Diaspora zu gewähren, und zwar für 3 in Ost- und Westpreußen, 1 in Posen, 1 in Schlesien, 2 im Rheinlande und 1 in Westfalen, und hofft, daß auch der Gustav-Adolf-Verein für eine würdige Ausstattung Sorge tragen wird. Eine dieser evangelischen Kirchen soll, wie es heißt, unmittelbar vor den Thoren Kölns in der Vorstadt Nippes gebaut werden.

Ob diese Lutherkirche, „unmittelbar vor den Thoren Kölns“ denselben demonstrativen Charakter haben soll, den die Aufstellung des projectirten Lutherkanthabes unmittelbar gegenüber dem katholischen Dome zu Erfurt haben sollte, ein Plan, von dem man jedoch unseres Wissens bereits zurückgekommen ist?

— Officiös wird über eine interessante Thatsache berichtet, die sich zur Zeit vollzieht. Es gelangt nämlich gegenwärtig eine Lieferung von Locomotiven und Eisenbahnwaggons, die in den Werkstätten des „Hohenzollern“ in Düsseldorf und der Eisenbahnwaggonbauanstalt van der Hyphen und Charlier in Deutz hergestellt worden sind, zur Versendung nach Japan. Es ist dies die erste Lieferung vom europäischen Continent, und ganz besonders bemerkenswerth dürfte es sein, daß es der deutschen Industrie schon bei der zweiten Lieferung, welche von Europa nach Japan geht, gelungen ist, dem deutschen Fabrikat den Vorzug vor dem englischen zu erringen und die englische Concurrenz in jenem fernen Inselreiche auf diesem Gebiete aus dem Felde zu schlagen.

— Der Reichskanzler hat den Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd betr. die Dampfer-Subvention vollzogen.

Düsseldorf, 1. Juli. „Vor einiger Zeit“, so wird dem Westf. Merk. berichtet, „wurde ein Musiker, Namens Eilers, von der 7. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 91, von einigen Kameraden in der Caserne sehr schwer mißhandelt, und zwar auf Veranlassung eines Vorgesetzten. Der Vater des jungen Mannes hat sich zuerst an den Commandeur des Bataillons um Einleitung einer Untersuchung gewandt, dann aber, als dieses erfolglos geblieben, an das General-Commando in Hannover. In Folge dessen ist die Angelegenheit streng untersucht und sind die Thäter mit Strafe belegt worden. Selbst die Herren Ober-Commandirenden der Compagnie, bezw. des Bataillons, sind nicht frei geblieben. Der gemißhandelte junge Mann hat einen Bruchschaden davon behalten. Hauptmann Rochlitz hat 45 Tage Festung bekommen und Oberst Graf Herzberg seinen Abschied genommen.“

Frankreich.

In Frankreich hat am 3. d. M. die Deputirtenkammer die Debatte über das Cultusbudget beendet. Aus den Verhandlungen gewinnt man die Ueberzeugung, daß bei der Regierung, wie bei der Mehrheit der Abgeordneten die Unterdrückung des Cultusbudgets beschlossene Sache ist. Wenn Minister Goblet die Herstellung gewisser Credits von der Kammer forderte und schließlich auch erlangte, so geschah dies aus reinen Nützlichkeitssrücksichten. Die 100,000 Frs. z. B. für die Priester in Algier und Tunis wurden nur gewährt, weil ihre Verweigerung einer Schädigung des französischen Ansehens in diesen Ländern gleichbedeutend gewesen wäre. Ja, für andere Credits wurde der noch banalere Grund geltend gemacht: Der Senat wird sie doch einstellen; um also Weiterungen zu vermeiden, müßt ihr bewilligen!

Rheinland-Westfalen.

Münch, 6. Juli. In einer Wirthschaft auf der Niederstraße bekam gestern Abend ein junges Liebespaar, welches schon über ein Jahr einander gefreut, auf einmal Streit. Der zärtliche Bräutigam verfolgte seine fliehende Geliebte und verfehlte ihr mit seinem Regenschirm derart wichtige Schläge über Kopf und Arme, daß diese blutüberströmt den Arzt aufsuchen mußte, der ihr die Wunden zunähte.

— Verhaftet wurden gestern 2 Gebrüder von hier, die ältere Häftstrafen zu verbüßen hatten und dieserhalb gesucht wurden. Ebenso wurde ein oft bestraffter Landstreicher verhaftet.

— Am Bollthore kam es gestern Nachmittag unter 3 Gebrüdern zu einer harten Schlägerei, so daß die Polizei einschreiten mußte. Der eine Bruder trug Verwundungen

am Kopfe in Folge von Schlägen mit Stock und Schirm davon. Ein Arzt mußte sofort herbeigeholt werden.

Münch, 6. Juli. Gestern Nachmittag wurde laut der Niederh. Volksztg. auf der Strecke von Crefeld nach Arnsberg bei Bude 23 von dem um 2 Uhr 28 Min. von Crefeld abgehenden Zuge ein älterer Mann überfahren und getödtet. Derselbe ist als der Seidenweber Sch. aus St. Louis recognoscirt worden. Der Umstand, daß seine Pfeife und sein Stock an der Seite des Geleises aufgestellt waren, läßt auf einen Selbstmord schließen. Der Lebensmüde soll sehr dem Trunke ergeben gewesen sein und daher in häuslichen Unfrieden gelebt haben.

Gilden, 4. Juli. Der Gefangenwärter unseres Cantonalgefängnisses ist festgenommen und nach Düsseldorf in Untersuchungshaft geführt worden, weil er verschiedentlich Leute, die kleine Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten, nach Hause schickte und ihnen Verschönerungen ausstellte, daß sie die Strafen abgefeilt hätten.

Köln, 5. Juli. Prozeß Tillmann Hans. Im weiteren Verlauf der gestrigen Morgensitzung verneint Zeuge Hofer, daß eine Feindschaft zwischen ihm und Hans oder Fromm existire. Zeuge hat den Fromm im Depot kennen gelernt, wo jener 14 Tage und 6 Wochen wegen Führung eines falschen Namens abzubüßen gehabt. Die Zeugin Leiser Althändlerin, habe, als er die Sachen aus dem Donner Diebstahl bei dem Gymnasiallehrer, gebracht, zu ihm gesagt: „Das ist ja nichts; der Hans stiehlt immer Gold und Silber. Daß es einen bündige Spießboß; zu muß do (Hofer) etoch maache.“ Fromm habe gesagt, sie hätten die Thüre bei Stockhausen auch von innen verschlossen.

Hans erklärt, den Zeugen Hofer niemals gesehen zu haben. Hofer will in der Strafanstalt zu Köln mit Hans auf der Treppe zu den Gängen und beim Spazierengehen gesprochen haben; auch sei mehrmals durch Zeugin eine Verständigung erfolgt. Hofer hat bei seiner ersten Vernehmung gesagt, Fromm habe am 22. December, soweit er sich erinnere, einen Schnurrbart und einen Knebelbart gehabt, keinen Vollbart, wie er jetzt trage. Die Zeugin Deutemann sagt, bei Verhör (eine Conditorei) habe sie den Fromm am 24. December noch mit einem Vollbart gesehen. Fromm selbst gibt zu, daß er sich am Abend des 24. von seinem Bruder den Vollbart habe abrasiren lassen.

In der Nachmittagsitzung erklärt Zeuge Christian Joseph Weil wiederholt, daß er der Ansicht sei, Hans müsse den Stockhausen gekannt haben. Er (Zeuge) habe zu der Zeit, als Hans im Wiener Hof beschäftigt gewesen sei, dort rasirt und Stockhausen oft dort gesehen.

Zeuge Hofer sagt, Fromm habe am 22. December keinen Vollbart, sondern nur Schnurrbart und Knebelbart getragen. Die Zeugin Ehefrau Deutemann befindet dagegen, sie habe am 24. desselben Monats den Fromm noch in einem Kaffeehaus mit Vollbart gesehen. Fromm gibt zu, daß er am 24. Abends sich den Bart hat abnehmen lassen; er habe früher keinen Bart getragen und habe ihn eben auch nicht behalten wollen. Der Vorstehende fragt Hofer, warum er denn die That auf sich habe nehmen wollen. Hofer erwidert, er habe den Hans und den Fromm nicht unglücklich machen wollen. Der Präsident drückt sein Staunen darüber aus, daß Fromm sich einem solchen Menschen wie Hofer anvertraut habe.

Zeuge Arrest-Aufseher Großkreuz wird bezüglich des muthmaßlichen Verkehres zwischen Hans und Hofer im Civilgefängniß vernommen. Er sagt, besondere Vorichtsmaßregeln seien nicht getroffen worden. Der Zeuge Joseph Nöthen wird mit Handfesseln vorgeführt. Er weist das ihm zustehende Recht, seine Aussage, die für ihn belästigend werden kann, nicht zu machen, zurück. Er kennt Hofer aus Köln, und sitzt wegen Diebstahls im Buchhause. In der letzten Zeit vor Weihnachten hätten sie nicht miteinander verkehrt, früher dann und wann im „Schloß Bensberg“ auf dem Heumarkt. Den Fromm kennt er nicht. Bei der Frau Leiser hat er Sachen verkehrt, die indeß kein Eigenthum gewesen seien. Der von Hofer erzählte Diebstahl sei wahr.

Zeuge Johann Heinrich Fromm Tapezirer in Düsseldorf, kennt den Hans, leugnet aber mit größter Energie, je mit Hofer verkehrt noch ihn gesehen zu haben. Er behauptet von 4 bis 9 Uhr mit seinem Bruder ausgewiesen zu sein. Von da bis 2 Uhr Nachts sei er zu Hause geblieben und habe gearbeitet. Auf Verlangen eines Geschworenen beschreibt Hofer die Wohnung des Fromm in der Thieboldsgasse, wodurch nachgewiesen erscheint, daß Hofer bei Fromm gewesen. Die Zeugin Rosa Leiser, Althändlerin zu Köln, will zuerst den Hofer nicht gesehen haben, verfährt sich aber so, daß sie schließlich zugiebt, Hofer habe bei ihr Geschäfte abgewickelt. Herr Criminal-Commissar Braun bestätigt, was Hofer erzählt. Zeugin Ehefrau Ley beschwört, daß Fromm gegen 6 Uhr in ihrer Färberei und gegen 9 Uhr zu Hause am Christbaum gearbeitet habe.

Frau Jordan hat gehört, daß Frau Simon mit ihrem Manne einen Streit gehabt, und daß hierbei die Worte gefallen seien: Simon sei mit Hans bei den Stockhausens gewesen, und Hans könne ihn (den Simon) mit unglücklich machen. Das Dienstmädchen der Simon habe mit geschrien und gerufen: „Ich könnte euch Beide unglücklich machen.“ Später habe sie, als Simon aus der Untersuchungshaft gekommen, wieder gesagt: sie hätte ihn nicht hereinfallen lassen; es sei ihr jehtleid. Die Ehefrau Simon bestreitet unter Weinen die Richtigkeit dieser Aussage.

Ehefrau Veronica Sopp will den Hans am Abend des 24. December am Eshause der Breitenstraße und der Hämmergasse gesehen haben. Welche Kleidung Hans getragen, ist ihr nicht mehr erinnerlich; doch ist ihr das Gesicht aus der Wirthschaft her bekannt. Bei ihr habe die Gesellschaft „Zu spät gekommen“ zur Carnevalszeit getagt, und Hans sei öfter hingekommen. Hans hat damals, im Februar 1883, nach seinen kien Angaben, die Theresie Stein, Ehefrau David Cahn, kennen gelernt. Der Bruder der Stein, Gustav Stein, sei Mitglied der Gesellschaft gewesen und habe den Hans wahrscheinlich mitgebracht. Zeuge Buchhalter Hermanns, ebenfalls Mitglied der Carnevals-Gesellschaft, kennt den Hans nicht wieder.

Der Vertheidiger beantragt die im Arresthause untergebrachte Elise Offermann zu haben und darüber zu verneh-

men, ob Schuldige diesem A. lausen u. werden p. werden p.

Ferne über die zum Stoc. Zwei D. Schieferer, Jechel'scher feger oben so träten.

der Stoc. men kann der Post 1/2 10 Uhr meißter Ar.

Zeuge bei Recht zwar bei dort in ei. Hans den Hofer Conforten.

Eine u. Bewegung mit der V. Befanntsch. bei Simo.

Hospitali geklagt, d. Frage, wa. id das n. und sie r. bei Simo.

Simon sa. Hier habe. und dann. Dann sei. geweien; der Vor.

bis jezt u. ihrem Der. Der J. bei Tillm. Stockhaus. gepakt ha.

Die J. nach seine. kann nicht. ihnen als. hut, Belz. Stritter, Nacht von. 24. habe.

habe. Hans eil. Koblenz r. mit einem. getrunken.

Hans kam. diener m. Gedächtn. her bebrau. und der C.

Hierau. Zeugen w. Schutzman. nach der. zuletzt a.

— 6. Staatsan. Garde-Gr. depefchirt. haben, R. entlassen.

Freitag g. zu Amster. zweiter H. Es fin.

abgeriffene Stockhaus. sowie der. Zeuge gel. äußern, w. über den. Anstalt.

Der C. Vangensfeld. Hans in e. geklagt hab. macht.“

Minuten i. Zeugen. bestätigt, d. Frau, sow. mit einer. liegenden i.

Dr. D. aus Belgien. mar 1884. Blutsteden. Jaquet h. war auch. drei Berjo.

Jaquet an. Beste Bl. gangen sei. — sei auch. Fünftjenni.

nd Schirm da-
rden.
wurde laut der
Grefeld nach
28 Min. von
überfahren und
Sch. aus St.
aß seine Pfeife
gestellt waren,
bensmüde soll
nher in häus-
inseeres Canto-
Düffeldorf in
verschiedentlich
hatten, nach
stellte, daß sie
Hans. Im
verneint Zeuge
nd Hans oder
pot kennen ge-
gegnen Führung
gefragt, Fromm
Donner Dieb-
gelagt: „Das
et och maache.“
i Stockhausen.
ehen zu haben.
Hans auf der
den geprochen
Verständigung
gefragt, Fromm
nen Schnur-
lart, wie er
Behring (eine
über noch mit
daß er sich
ollbart habe
ristian Joseph
üsse den
zu der Zeit,
dort rasirt
ember keinen
art getragen.
gen, sie habe
inem Kaffee-
ß er am 24.
abe früher
nicht befallen
er denn die
deckt, er habe
achen wollen.
daß Fromm
ut habe.
des muth-
im Civilge-
tsmaßregeln
Mädchen wird
n zustehende
ann, nicht
nd sitzt wegen
r Weihnach-
dann und
markt. Den
et er Sachen
Der von
Düffeldorf,
rgie, je mit
hauptet von
sein. Von
und habe
schreibt Ho-
ie, wodurch
wesen. Die
uerst den
so, daß sie
abgewidelt.
was Hofer
omm gegen
am Christ-

men, ob sie geäußert habe, der Unschuldige sitze und der Schuldige laufe umher. Der Staatsanwalt widerlegt sich diesem Antrage, da die Stein im Arresthause frei umhergelaufen und die Zeugin beeinflusst haben könne. Beide Anträge werden protokolliert.

Ferner wird ein Sachverständiger ernannt werden, der über die Möglichkeit und Art und Weise, vom Simon'schen zum Stockhausen'schen Dach zu klettern, Auskunft geben soll. Zwei Dachdecker haben bekundet, daß sie Fußspuren im Schieferenschnitt der Dachrinne der beiden Häuser, über das Zechel'sche Haus hinüber gesehen hätten, die nicht vom Kaminfeger oder vom Dachdecker herrührten, weil diese Leute nicht so träten. Der Staatsanwalt will wissen, ob man vom Hofe der Stockhausen'schen Wohnung zum Hause der Simon kommen kann. Die betreffenden Fußspuren gingen bis zu dem der Post zunächst liegenden Fenster. Morgen (Sonntag) um 1/10 Uhr früh soll eine Ortsbesichtigung durch Herrn Baummeister Nagelschmidt stattfinden.

Zeuge Hofer wird nochmals vorgeführt. Er will bestimmt bei Recht nach dem Angeklagten Hans gefragt haben, und zwar sei Hans am 22. und 24. December seinem Wissen nach, dort in einer blauen Blause gewesen.

Hans bestritt dies. Buchhändlerin Junkermann will den Hofer nicht kennen; sie war bekanntlich mit Hans und Consorten lange Zeit in Belgien.

Eine neue Zeugin meldet sich; ihre Aussage erregt größte Bewegung im Saale; sie heißt Josephine Jansen und hat mit der Anna Steinhausen eines Abends am Postschalter die Bekanntschaft eines Mädchens gemacht. Dieses Mädchen habe bei Simon gewohnt. Es sei erkrankt, und sie hätten im Hospital ihm einen Besuch gemacht. Da habe die Kranke gefragt, der Geistliche wolle sie nicht absolvieren. Auf die Frage, warum dies der Fall sei, habe sie erwidert: „Ach, weil ich das nicht gesagt habe!“ Ihre Freundinnen drangen in sie, und sie erzählte nun Folgendes: „Eines Abends — ich schlief bei Simon auf dem Speicher — wurde ich geweckt, und Frau Simon sagte: „Bring' eine Schüssel Wasser in den Keller.“ Hier habe sich Tillmann Hans die blutigen Hände gewaschen, und dann einen ganz neuen Anzug von Simon angezogen. Dann sei er fortgegangen. Dieser Abend sei der Christabend gewesen; sie habe den Hans am Dache hereinsteigen sehen.“ Der Vorsitzende fragt die Zeugin, warum sie diese Aussage bis jetzt verschwiegen habe. Sie entgegnet, daß sie erst gestern ihrem Herrn dies erzählt habe; sie hätte nichts sagen wollen.

Der Polizei-Commissar constatirt, daß ein Schlüssel des bei Tillmann Hans gefundenen Gebundes genau auf das Stockhausen'sche Schloß (es ist abgenommen und affervirt) gepaßt habe.

Die Zeugin Ehefrau Recht hat bekundet, daß sie den Hans nach seiner Photographie wieder erkenne. Sie liegt krank und kann nicht erscheinen. Hans sei vom 20. bis 24. December bei ihnen als Gast einlogirt gewesen. Er habe schwarzen Filzhut, Pelztragen und grauen Rod getragen. Er habe sich Stritter, Speereihändler aus Frankfurt, genannt und in der Nacht vom 21.—22. December nicht bei ihnen geschlafen. Am 24. habe er Mittagessen verlangt, was er im voraus bezahlt habe. Während des Essens sei ein Brief angekommen, den Hans eilig gelesen habe. Er habe dann gesagt, er müsse nach Koblenz reisen. Er ging weg. Beim Dunkelwerden sei er mit einem Schlüsselchen zurückgekommen und habe einen Cognac getrunken. Simon war bei ihm. Sie gingen Beide weg. Hans kam kurze Zeit nachher zurück und sagte, der Hausdiener möge seinen Koffer zur Bahn bringen und in dem Gepäckraum abgeben. Abends aß er wieder, nachdem er vorher bezahlt hatte; dann ging er weg. Der Knecht kam zurück, und der Schein wurde in's Buffet gelegt.

Darauf schloß die Nachmittags-Sitzung um 8 Uhr. Die Zeugen wurden bis Montag verabschiedet. Es ist noch ein Schutzmann aus Belgien geladen. Eifrige Recherchen werden nach der Anna Steinhausen angestellt, welche, so viel bekannt, zuletzt auf dem Eigelstein diente.

— 6. Juli. In der heutigen Morgen Sitzung theilt der Staatsanwalt mit, daß auf seine Recherchen hin ihm vom Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta in Coblenz deponirt worden sei, ein Christian Hans, geb. 1847 zu Ederhalden, Kreis Oertrannaus, Commis, sei 1881 zur Rekrute entlassen worden. Tillmann Hans hatte bekanntlich am Freitag geäußert (auf das Zeugniß des Sängers Langendorf zu Amsterdum hin), in seinem Regimente habe noch ein zweiter Hans mit ihm gleichzeitig gedient.

Es sind noch der Eigentümer des in der Gledengasse abgeriegelten Hauses, welches zwischen der Wohnung von Stockhausen und derjenigen des Simon Moses Simon lag, sowie der Director der kgl. Strafanstalt, Hofmeister, als Zeuge geladen worden. Jener soll sich über die Möglichkeit äußern, von einem zum andern Hause zu kommen; dieser über den event. Verkehr zwischen Gefangenen im Arresthause Auskunft geben.

Der Staatsanwalt schlägt noch den Zeugen Peter Joseph Langensfeld vor, der am 24. December, Nachmittags, mit Hans in einer Wirthschaft gegessen haben soll; Hans soll hier gesagt haben: „Heute wird noch ein glänzendes Geschäft gemacht.“ Auch habe der Zeuge den Hans um 10 Uhr 25 Minuten in den Zug nach Bonn am Central-Bahnhof einsteigen sehen.

Zeuge Georg Effer aus Köln, zu Amsterdam wohnhaft, bekundet, daß er mit dem Sänger Langendorf und dessen Frau, sowie mit einem gewissen Alex. Prospero den Hans mit einer Person in einem Cafe und in einem gegenüberliegenden Bierstube gesehen habe. Hans sei sehr still gewesen.

Hr. Doutrepoint überlegt die Aussagen zweier Zeugen aus Belgien. Einer weiß nicht, was der Hans am 16. Januar 1884 in Lüttich beschlagnahmt worden ist. Er hat Blutsteden an der Weste des Hans gesehen; ob auch am Jaquet Flecken gewesen, weiß er nicht. Der zweite Zeuge war auch bei der Verhaftung und kennt den Hans; es seien drei Personen zugegen gewesen. Hans habe ein gelbliches Jaquet angehabt (dasselbe ist affervirt). Er habe an der Weste Blutsteden gesehen, die in's Schwarz-Braune übergegangen seien. Vielleicht — es schwebt ihm so etwas vor — sei auch am Jaquet ein Blutsteden in der Größe eines Fünfpennigstückes gewesen.

Zeuge Mehger Andreas vom Rath, Buchhändler wegen schweren Diebstahls, wird eidlich vernommen. Er weiß nicht, daß Hofer sich ihm gegenüber bezüglich der Thäterschaft des Hans ausgesprochen hat. Er kennt den Hans von Antwerpen her, hat ihn nicht im Depot gesehen, wohl aber den Hofer. Er meint, daß früher wohl trotz des Getrenntseins ein Verkehr zwischen Gefangenen möglich gewesen sei, in jüngster Zeit jedoch nicht mehr. Er hat bis vor 14 Tagen im Flügel IV des Gefängnisses gegessen, Hans seit August, er seit November.

Schiffseher Joseph Wolf erklärt als Zeuge, daß er im Hause Thieboldsgasse Nr. 30 mit Jean und Peter Fromm gewesen sei. Nach 8 Uhr seien sie weggegangen; Zeuge Bernhardt und Ehefrau Rey sowie die Mutter des Fromm habe ihn auch gesehen. Zeuge war in Kost bei den Fromm's. Sie seien spazieren gegangen über Hofstraße und Schildergasse zur Christmann'schen Restauration. Um 1/10 bis 10 Uhr sei Fromm nach Hause gegangen. Er (Zeuge) habe ihm gerathen, den älter machenden Bart abzumachen, damit er hübscher aussehe. Das geschah am Abend des 24. December.

Zeuge Kellner Friedrich Kuschall ist mit Fromm am Mittag bei Wille in der Färberei gewesen, wo er eine Hölse holte. An Dunkel sind sie von einander gegangen.

Eine Theresie Steinhausen, die bei Simon zu Weihnachten gewohnt, ist gefunden. Sie meint bei ihrer Aussage und will an den Weihnachtsfesten nicht bei Simon gewesen sein. Ein zweites Dienstmädchen sei bei Simon nicht engagirt gewesen; indeß weiß sie dies nicht sehr genau.

Josephine Jansen behauptet, das Mädchen, mit dem sie im Hospital bei jener Verstorbenen gewesen, habe Anna Steinhausen, nicht Theresie Steinhausen geheißen. Einen andern Menschen in Köln, der außer ihr diese Frauensperson noch gekannt, weiß sie nicht anzugeben. Sie wird entlassen.

Zeuge Brand-Director Brüllow hat gestern die Ortsbesichtigung vorgenommen. Man könne von einem Schuppen, der auf dem Stockhausen'schen Hofe stehe, auf den Nachbargarten klettern. Dann über eine zwei Meter hohe Mauer zum nächsten Hofe und dann auf einen Schuppen der Fuchs'schen Brauerei. Hier ständen Leitern und damit komme man zu dem Dache des Simon'schen Hauses ziemlich leicht.

Köln, 6. Juli. Wie die Köln. Bztg. von zuverlässiger Seite hört, ist den jetzigen Bewohnern des erzbischöflichen Palais noch nicht gekündigt worden. Uebrigens ist der Amtsantritt des neuen Herrn Erzbischofs auch vor September nicht zu erwarten.

Magen, 5. Juli. Der Kronprinz hatte gestern das Rathhaus, sowie das Polytechnicum und die Salvatorkirche besucht und Abends dem für die Mannschaften seines Regiments veranstalteten Feste und dem städtischen Feste im Courthouse beigewohnt. Um 10 Uhr Abends unternahm der Kronprinz eine Rundfahrt durch die glänzend illuminierte Stadt und besuchte den Lustgarten. Heute früh 1/8 Uhr begab er sich nach dem Dom und nach der evangelischen Kirche und fuhr dann mit Extrapost nach Montjoie. Die Rückreise erfolgte heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr. Hierauf wohnte der Kronprinz dem Diner bei dem Regierungs-Präsidenten v. Hoffmann bei, und trat 5 1/2 Uhr mit Extrazug über Köln und Ems die Rückreise nach Potsdam an.

Bonn, 4. Juli. Heute Morgen wurde Seitens der hies. Corps dem Universitäts-Richter Herrn Geh. Rath Brockhoff aus Anlaß der Ablehnung des Rufes ins Ministerium eine überaus prächtig hergestellte Adresse überreicht. Dieselbe, in der lithographischen Anstalt von A. Henry hier selbst hergestellt, zeigt in Aquarell den Reineintritt mit dem Siebengebirge, sowie das Universitätsgebäude vom Hofgarten aus. In der Ornamentik sind die Symbole der Corps angebracht.

Bonn, 4. Juli. Der academische Musikdirector Leonhard Wolff hier selbst, den Besuchern des vor einigen Tagen in Bonn stattgehabten großartigen Musikfestes, dessen Leitung dem Genannten in Gemeinschaft mit Max Bruch oblag, ehrenvoll bekannt, ist zum außerordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt worden.

Coblenz, 5. Juli. Die Kaiserin Augusta begab sich gestern zu Wagen nach dem Fort Alexander und war dort bei dem aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums abgehaltenen Regiments-Appell des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin gegenwärtig. Der Commandeur verlas eine an das Regiment gerichtete Ordre der Kaiserin, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nach dem Regiments-Appell fand Vorbeimarsch und sodann die Speisung der Mannschaften statt. Prinz Wilhelm war zu Pferde anwesend.

Bingen, 5. Juli. Am gestrigen Festbankett der amerikanischen Schützen auf dem Hochsberg nahmen 300 Personen Theil. Hugo Hönad (New-York) hieß die Gäste willkommen und brachte ein Hoch auf die deutschen Schützen aus. Oswald Ottenbacher, Redacteur der New-Yorker Staatsztg., toastete auf das deutsche Vaterland.

Frier, 6. Juli. Am 24. und 25. August wird der jährliche Congress der kath. kaufmännischen Vereine in Offen an der Ruhr tagen.

Sillesheim in der Eifel 5. Juli. Heute verschied hier Herr Sanitätsrath Dr. Anton Schrupp, im Alter von 83 Jahren. Geboren in Müllernborn, Pfarrei Roth bei Gerolstein, widmete er sich mit Begeisterung der medicinischen Wissenschaft und wurde in seinem unermüdblichen Eifer für alle Kranken und Leidenden der ganzen Gegend eine wahre Quelle des Trostes, der Hülfe und der Fürsorge. Kein Leidender, ob arm, ob reich, kloppte vergeblich bei ihm an; besonders war er stets bereit, bei Kranken seiner Geburtsparthei Roth zu helfen und zu raten. Die ganze Gegend verehrt in ihm einen geliebten Arzt, und sein Andenken wird bei Allen ein dankbares sein. (Köln. Bztg.)

Kleinblittersdorf, 5. Juli. Die neu erbaute Mühle in Kleinblittersdorf, welche Eigenthum der Gebrüder Heumann in Saargemünde ist, brannte gestern total nieder. Im Innern lagerten große Vorräthe von Frucht und Wehl, und so fand das Feuer sehr reichliche Nahrung. Das Magazin, welches der Mühle gegenüber liegt, wurde gerettet. Die Mühle soll, wie die Trier. Bztg. hört, zu 300,000 Mark versichert sein.

Samborn, 4. Juli. Wie weit die Rohheit verschiedener Menschen geht, mögen folgende Thatfachen beweisen.

Nachdem vor einigen Tagen einem, dem Oekonom Sch. hieselbst gehörenden Kind auf der Weide das Futter ganz aufgeschlichtet wurde, haben in der vergangenen Nacht wieder gemeine Thierquäler auf der Weide des Herrn Schulte-Marrloch ihre Rohheiten ausgeübt. Als einer der Knechte die Pferde holen wollte, bemerkte er, daß eins derselben aus einer langen Schnittwunde, welche vom Ohr bis zum Maule führte, heftig blutete. Hossentlich wird es der Polizei recht bald gelingen, den frechen Thätern auf die Spur zu kommen.

Bochum, 5. Juli. Binnen Jahresfrist wurde in unserer Markt von Seiten der hier arbeitenden Italiener nicht weniger denn drei Mordthaten verübt; zwei an Landsleuten, eine an einem Deutschen. Den italienischen Mörder, der vor nunmehr einem Jahre in der Gegend von Herne seinen Landsmann erschach und ihn seiner Ersparnisse beraubte, hat man vor mehreren Monaten in Frankreich festgenommen. Jetzt trifft bei der hiesigen Staatsanwaltschaft auch die telegraphische Mittheilung ein, daß der Thäter des auch von Ihnen gemeldeten Mordes in Braubauerschaft in Lüttich verhaftet worden ist. Die Verhandlungen in Betreff seiner Auslieferung sind bereits eingeleitet, und dürfte diese ehestens zu erwarten sein. Der Italiener, welcher den Wirth in Redlinghausen ermordete, ist noch nicht festgenommen worden. Für die nächste Schwurgerichtsperiode in Essen werden die Hauptangeklagten meist polnischer und italienischer Nationalität sein.

Vermischtes.

Berlin, 4. Juli. Zwischen der Commission der streikenden Maurer und Züger und einer größeren Zahl Bauunternehmer und Maurermeister fanden gestern in einem Restaurant der Commandantenstraße die ersten Präliminarien zu einem Ausgleich der am Streite theilnehmenden Parteien statt. Die gegenseitigen Verhandlungen gipfelten seitens der Gesellen in der Beteuerung, daß ihre Forderung nicht ein Ausfluß des Uebermuthes, sondern ihrer Nothlage seien. Von den Meistern erklärten einzelne es vorweg für unmöglich, zu einer Vereinigung zu gelangen, wenn die Gesellen an dem Lohnsatz von 5 M. festhielten. Andere sind bereit, den tüchtigen Gesellen diese Forderung zu bewilligen, wollen sich aber bei der Auswahl der Arbeitskräfte die Vereinbarung mit dem Einzelnen vorbehalten. Ueberhaupt stieß die Forderung der Gesellen, eine permanente Commission mit der Feststellung der Jahreslöhne im Voraus zu beantragen, auf allgemeinen Widerspruch, und es ist nach dem nunmehr verständlichen Verhalten der Arbeitgeber wahrscheinlich, daß von diesem Punkt der Streiteresolution abgesehen wird. Jedenfalls ist es als ein günstiges Vorzeichen für die Beilegung der durch die Arbeitsverhältnisse hervorgerufenen Schwierigkeiten zu betrachten, daß die Meister sich trotz des entgegenstehenden Beschlusses des „Bundes“ zu Unterhandlungen herbeigelassen haben. Jetzt sollen zunächst in Commissionsitzungen aus beiden Lagern die Forderungen der Gesellen und die Vorschläge der Meister geprüft werden.

Berlin, 4. Juli. Einen traurigen Ausgang nahm am Donnerstag ein harmloses Kinderspiel in der Buchholzerstraße. Ein zwölfjähriges Mädchen befand sich, nach der Nordb., mit anderen Kindern spielend vor dem Hause Nr. 6 der genannten Straße, wobei es von einem Knaben beständig mit einer Stricknadel genekelt wurde. Durch einen unglücklichen Zufall stieß der Knabe nun dem Mädchen die Stricknadel in die Brust und zwar so unglücklich, daß die Nadel abbrach. Die durch das Schmerzengeschrei ihres Kindes herbeieilende Mutter brachte die Halbohnmächtige sogleich nach dem städtischen Krankenhaus, wo das Kind sofort einer Operation unterzogen werden mußte. Die Nadel konnte noch glücklich entfernt werden, doch soll der Zustand des Kindes in Folge der Verletzung des Herzens ein in hohem Maße Besorgniß erregender sein.

Coswig in Anhalt, 3. Juli. Der Räubmörder Schapitz wurde heute durch Schafrichter Kraus hingerichtet. Greifswald, 5. Juli. Der Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität Dr. Paul Vogt ist heute früh gestorben.

Karlsruhe, 5. Juli. Gestern Abend richtete, laut der Fr. Bztg., eine Windhose im Schlossgarten und vornnehmlich im Wildpark erheblichen Schaden an. Ueber dreihundert prächtige Eichen und Linden wurden entwurzelt. Die Stadt blieb unberührt.

[Watermord.] Seinen eigenen Vater mittelst Arsenik vergiftet hat in dem holländischen Dorfe Lutham ein elfjähriges Mädchen. Die junge Verbrecherin erklärte ruhig bei ihrer Vernehmung, sie habe die Mißhandlungen ihres Vaters nicht länger aushalten können, und da ihr Niemand zu Hülfe gekommen, habe sie den Entschluß gefaßt, sich selbst ihres Peinigers zu entledigen. Sie habe Pflanzungen geboden und zu seiner Zubereitung Arsenik statt Zucker genommen. Den Kuchen habe sie dem Vater gegeben, und als dieser sich über den schlechten Geschmack desselben beklagt, habe sie ihn immer zum Weiteressen aufgefordert, indem sie behauptete, daß nur die eine Stelle des Kuchens mißglickt sein könne. Das Kind zeigte bei der Untersuchung in der That Zeichen der rohesten Mißhandlung.

Madrid, 4. Juli. In Spanien sind gestern insgesammt 648 Coleratoresfälle gemeldet worden, davon 4 in Madrid, 42 in Aranjuez, 420 in der Provinz Valencia, 83 in Murcia, 34 in Saragossa.

Fruchtpreise zu Neuß am 7. Juli.

Weizen	1. Qual.	17 60	Hafer	1. Qual.	15 50
	2. „	16 60		2. „	15 —
Landroggen	1. „	14 80	Kartoffeln		5 —
	2. „	13 80	Sen per 50 Kilo		3 —
Buchweizen	1. Qual.	14 50	Roggenstroh per Schock		—
	2. „	—	à 600 Kilo	22 —	

Preise unverändert.

Rübsöl per 100 Kilo in Partheen von 100 Ctr. . . . 51 50
Rübsöl per 100 Kilo saßweise 53 —
Reinigtetes Öl per 100 Kilo 3.— M. höher als Rübsöl.
Pestölchen per 1000 Kilo 105 —
Kleien per 50 Kilo 4 80
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 6. Juli. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen feiner, hies. eff. M. 17.50-18.50 B., fremder 17.50-18.50 B., per Juli 17.40 bez., 17.55 B., 17.50 C., Nov. 18.00 bez., 18.00 B., 18.00 C.

Roggen feiner, hies. eff. M. 14.50-15.50 B., fremder 14.50-15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 14.70 bez., 14.70 B., 14.65 C., Nov. — bez., 15.55 B., 15.50 C.

Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.50-15.50 B., fremder 14.50-15.50 B.

Rübsen feiner, per 50 Kilo mit Sach in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 26.30 B., Oct. 26.60 bez., 26.60 B., 26.50 C. (Landmarkt.) Weizen M. 16.25-17.25; Roggen 13.75-14.75; Gerste 15-16; Hafer 14.25-15.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufahren schwach.

Breslau, 6. Juli. Weizen per Juli-Aug. 169.50 Sept.-Oct. 178.50 bez., Roggen per Juli-Aug. 124. — bez., Sept.-Oct. 153. — Hafer per Juli-Aug. 127. — bez., Sept.-Oct. 131.50 bez., Rübsen loco M. 49. — bez., Sept.-Oct. 49. — Oct.-Nov. 49.50 bez., Spiritus loco M. 43.30, per Juli-Aug. 43.10 bez., Sept.-Oct. 44.50 bez.

Stettin, 6. Juli. Weizen per Juli-Aug. 164. — Sept.-Oct. 147.50 bez., Roggen per Juli-Aug. 144.50, Sept.-Oct. 145.50 M. Rübsen loco M. 43.50, Sept.-Oct. 43.50 M. Spiritus loco ohne Sach M. 41.20, per Juli-Aug. 41.30, Aug.-Sept. 42.20, Sept.-Oct. 43. — M. Petroleum still, loco 7.80 M.

Breslau, 6. Juli. Spiritus per Mai-Juni M. 42.70, Aug.-Sept. 45.20, Oct.-Nov. 45.50 M. Weizen per Mai M. 174. — Roggen per Juni-Juli 148.50, Juli-Aug. 150.00, Sept.-Oct. 154.00. Rübsen per Mai-Juni 51. — Aug.-Sept. — Sept.-Oct. 52.50 M.

Magdeburg, 4. Juli. Kartoffelspirituss besser, loco ohne Sach 42.90-43.40, ab Speicher unter feier Vorhaltung der Gebinde sehr Angebot, per Juli M. 44.00 nom., Aug. 44.50 nom., Sept. 45. — Oct. 45. — nom., Nov. 45. — nom., Dez. 45.00 nom., für 100 Liter zu 100 Pfd. Rübsenspirituss geschäftlos.

Antwerpen, 6. Juli. Petroleum Haasse. Plant dist. fr. 18 3/8 bez., 18 3/8 B., per Aug. 18.75 bez., 18 3/8 B., per Sept. — bez., 19 1/8 B., Sept.-Dec. 19.25 bez., 19 3/8 B., Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo fr. 84. — Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dist. 31.25. Well-Umsatz 74 B.

Antwerpen, 6. Juli. Weizen fr. 20.50-21.50. Roggen 16.50-17.00. Gerste fr. 15.00-19. Hafer fr. 16.50-18.50.

Paris, 6. Juli. Weizen 9 Marken per Juli 47. — Oct. Sept.-Dec. 50.90, do. Nov.-Febr. 51.5. Weizen per Juli 23.30, Sept.-Dec. 24.25, Nov.-Febr. 24.30. Roggen per Juli 16.25, Sept.-Dec. 16.25, Nov.-Febr. 16.25. Rübsen per Juli 63. — Sept.-Dec. 65.25, Jan.-April 66.25. Spiritus per Juli 47.25, Sept.-Dec. 49.25, Jan.-April 50.25. Weizen Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 50.25. Roggen Zucker 88 1/2 dist. 43.50.

Köln, 4. Juli. Weizen loco 21, Weizen 21 1/2-22, Juli-Aug. 20 3/4, Sept.-Dec. 19 1/2-20 1/2, Cottonöl loco 20 1/2 B., Juli-Aug. 20 3/4, Sept.-Dec. 21-22, rohes 18 B.

Liverpool, 6. Juli. Baumwollseide stetig. Umsatz 7000 B., Zufuhr — B.

London, 4. Juli. Schweinmilde Weizenladungen angekommen —, angeboten 7 Cargos.

New-York, 4. Juli. Wechsel a. Deutsch. M. 94 1/4, do. London 4.84 1/4, Aprac. fund. Antiehe 122 3/4, Erie-Eisenbahn 9 1/2, Baumwolle a. Viet. Juli 9.51 do. Aug. 9.83, do. middl. Upland.

10 1/2. Petroleum roh. 7 1/2. Pipe line Certificate. 90 1/2. raff. 8 1/2 in Philadelphia. 8. Sped. 6 1/4. Schmalz (Wilcox) 7.00 a. Viet. M. 7.15, Weiz. 3.75, Mais (old mixed) 53. Rother Winterweizen 100 Schillingssorten Nr. 2 93. Hananua-Ruder 5.25. Kaffee fair Rio 8.35, good 8.60, do. Rio 7.10 forward L. M. 7.25, fair San tos mitt. 6.00. Frucht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr — Ausfuhr nach Großbritannien. 4.090 d., nach dem Continent 4000 B.

Viehmärkte.

Köln, 3. Juli. Auf dem heutigen Viehmarkt war aufgetrieben: 64 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 62, 2da 58 3/4, 3da 50, 460 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55 3/4, 3da 50.

Köln, 6. Juli. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 384 Ochsen, 27 Stiere, 34 Kälber und Rinder, 289 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 65, — 2da 60, — 3da 55, — Stiere 1ma M. 53, 2da 48, 3da 43; Kälber und Rinder 1ma M. 61, — 2da 56, 3da 51; Schweine 1ma M. 52, 2da 50, 3da 46. Ochsenhäute 46-48, Kuhhäute 34-36, Felle 18-25 Pfd. per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für den Bau einer Kirche in Jülich (Maffan) zu Ehren des h. Antonius Ung. 1 M., h. Joseph bitte für uns Ung. 1 M.

Letzte Post.

Berlin, 6. Juli. Die „N. N. B.“ schreibt: Die vom Minister des Innern bei der Interpellation über die Ausweisung russisch-polnischer Ueberläufer in Aussicht gestellten Konferenzen des Oberpräsidenten mit den beteiligten Beamten haben unter Beteiligung von Ministerialkommissarien stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt, daß sowohl über die Nothwendigkeit der Maßregel als auch über die Art, wie sie unter Beobachtung aller berücksichtigungswürdigen Interessen in Wirksamkeit treten kann, unter den mit den Verhältnissen vertrauten Beamten weitestgehend übereinstimmende Auffassungen herrschen. Als Resultat sind in nächster Zeit weitere Maßnahmen zu erwarten, um die Ausweisungsmassregeln energisch und consequent durchzuführen. (C. 3.)

Berlin, 6. Juli. In der verflochtenen Nacht gegen 12 Uhr entspann sich in der Gassenhäufe zwischen dem Führer einer Patrouille des Kaiser Franz-Garde-Regiments und einer Civilperson ein Streit, in dessen Verlauf letztere zur Cautionnahme des gedachten Regiments gebracht wurde. Dabei entstand ein Aufruhr von mehreren Hundert Personen, das Straßenpflaster wurde aufgerissen und mit Steinen nach der Caserne geworfen. Zwei Officiere sollen verletzt worden sein. Unter dem Befehl des wachhabenden Officiers rückte nunmehr eine halbe Compagnie aus der Caserne ab, um die aufgeregte Menschenmenge zu zerstreuen. Das Publikum leistete auf die dreimalige Aufforderung, auseinanderzugehen, jedoch keine Folge, so daß sich die Soldaten veranlaßt sahen, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen, indem sie mit Gewehr- und Bajonettfeuer die Menge auseinandertrieben, wobei verschiedene Per-

sonen verletzt wurden. Neun Personen sind dabei wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs bezw. Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet worden.

Emm, 6. Juli. Der Kronprinz ist heute Nachmittag 1 1/2 Uhr zum Besuche des Kaisers von Coblenz hier eingetroffen, von dem Prinzen Wilhelm am Bahnhof empfangen und zu dem Abtheilungsquartier St. Josef im Curhause geleitet worden. Der Kronprinz wurde bei der Ankunft und Fahrt nach dem Curhause von der Bevölkerung und den Bedienten auf's warmste begrüßt.

Coblenz, 6. Juli. Die Kaiserin empfing heute Mittag im Besien des Kronprinzen die von dem New-Yorker Schützen aus Bingen entsandene Abordnung und nahm einen von derselben überbrachten prachtvollen Blumenstrauß entgegen. Gleichzeitig zogen die sämtlichen New-Yorker Schützen in mehr als fünfzig mit Fahnen geschmückten Wagen vor den Fenstern des Zimmers der Kaiserin vorüber und brachten der Kaiserin ihre Huldigung dar. Die Stadt hatte zu Ehren der New-Yorker Gäste festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Paris, 6. Juli. Der Kriegsminister wird heute der Kammer Deputierten des Admirals Courcy aus Paris mittheilen, in welchen es heißt, die Annamiten seien bei dem gemeldeten Ueberfall mit Verlust von 1200 bis 1500 Mann zurückgeschlagen worden. Die französischen Truppen, welche 60 Tode und Verwundete verloren, seien im vollständigen Besitze der Citadelle, worin gegen Tausend Gefangene sich befänden. Courcy sei ohne jede Besorgniß. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, seien aber von Siam aus Verstärkungen verlangt und abgegangen.

Madrid, 6. Juli. Gestern kamen hier 5 neue Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera vor; aus den Provinzen werden 660 Todesfälle gemeldet, davon kommen auf Aranjuez 56, auf die Provinz Valencia 358.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuss nach:

Köln: 6.54, 7.52 1/2, 10.14, 11.59, 1.20 1/2, 1.53, 3.57 1/2, 6.35, 9.25. Von Köln nach Neuss: 7.4, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35. Von Neuss nach Köln: 7.17, 10.38, 12.17, 2.18, 6.48, 9.48. Von Wittingen nach Köln: 7.23, 10.46, 12.23, 2.26, 7.9, 9.58. Von Kangerich nach Köln: 7.39, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.4. Von Rixdorf nach Köln: 7.49, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18. Dierath: 7. —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19. Oppum: 7. —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19. Greifelt: 7. —, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27 1/2, 3.45, 4.13, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19. Cleve: 7. —, 10.8, 12.44, 2.27 1/2, 3.45, 6.28. Venlo: 7. —, 10.8, 2.27 1/2, 3.45, 6.28. Dülken: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags. Von Holzheim nach Dülken: 6.22, 7.58, 10.39, 2.37, 7.18, 9.47 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags. Von Capellen-Wevelinghoven nach Dülken: 6.31, 8.7, 10.48, 2.46, 7.27, 9.55 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Bruder und Schwager

Josef Püh

nach längerer Krankheit, mehrmals gekräftigt durch die Heilmittel unserer heil. römisch-katholischen Kirche, im Alter von 69 Jahren, zu sich abzurufen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die feierlichen Exequien beginnen Donnerstag den 9. Juli, Morgens 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Buderich und nach demselben findet die Beerdigung statt.

Todes-Anzeige.

Entsetzten Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Schwager u. Onkel

Christ. Esser,

heute Morgens 3 Uhr im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Widdeshoven, 5. Juli 1885.

Ein schwarzer Schäferhund zu verkaufen.

Reintpor H. 9.

Ein schwarzer Schäferhund zu verkaufen. Wegen Einkaufsgebühr und Futterkosten abzugeben bei Feint. Kerst zu Aderheiligen.

Am Mittwoch den 8. Juli c.,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen zu Buderich-Neckenbroich an der Wohnung von Hrb. Lonn 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderstille und 1 Kofelschrein öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Salentin, Gerichtsvollzieher.

Frucht-Verkauf zu Uedesheim.

Am Mittwoch den 8. Juli c.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthschaftslokal von Janzen zu Uedesheim läßt Herr Jakob Berger zu Neukirch auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

3 Mrg. Roggen im Uedesheimerfelde in der Waffersaule, neben Kirchbaum,

1 1/2 Mrg. ditto das. auf der Seiz, neben Aldenhoven,

1 Mrg. ditto daselbst am Stettchen, neben Neckenbroich,

1 1/2 Mrg. ditto das. am Rhein- ufer, neben Barmentier,

2 1/2 Mrg. Roggen und Weizen daselbst an der Landstraße, neben Wils. Derding und Müller,

1 1/2 Mrg. Roggen im Grimlinghauserfelde im Taubenthale neben Notar Klein.

Neuß. Rainer Schopen.

Ein Hof von 220 Morgen Ackerland, guter Boden, und 20 Morg. Wiesen im Kreise Rheinbach, nahe einer Eisenbahnstation, ist vom 22. Februar 1886 an zu verpachten. Katholische, lantonsfähige, tüchtige Ackerwirthe erfahren Näheres in d. Exp. b. Btg. Unterhändler verboten.

Original-Theer- und Wesselfeife

von Bergmann & Co., Frankfurt am Main.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Fünken etc. Borrräthig: Stück 50 Pfg. bei

von Sarenne & Co.

Bekanntmachung.

Von dem heutigen Tage an können die im Verkauf stehende Pfänder unter 9 Mark nicht mehr prolongirt, sondern müssen eingelöst und können den Tag nach dem Verkauf wieder zum Verkauf gebracht werden. Leih-Anstalt von Peter Leuchtenberg.

(Verdient Nachahmung.) Vor einiger Zeit verlangte ein Bekannter, welcher längere Zeit an Verstopfung, verbunden mit Blutanstrang, Kopfschmerzen, Herzklappen, Appetitlosigkeit litt, auf besondere Empfehlung seines Hausarztes, die bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Der betreffende Apotheker, welcher aus unbekannten Gründen die ächten Schweizerpillen nicht hatte, wollte den Käufer veranlassen, seine selbstfabricirten, ähnlich den ächten Schweizerpillen verpackten Pillen, weil besser und billiger, zu nehmen. Glücklicherweise war aber der Leidende auf die verschiedentlich existirenden Nachahmungen vorher aufmerksam gemacht und verließ sofort die Apotheke, um in einer anderen die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu kaufen. Dies verdient Nachahmung und wird man stets vor Täuschung bewahrt bleiben, wenn man darauf achtet, daß das Etiquett der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen Löwenapotheken in Essen.

Mähmaschinen, System Hertz, neueste und anerkannt beste Construction, empfiehlt F. A. Hertz, Köln. Alte Maschinen werden in Tausch genommen.

Original-Bamlett'sche Mähmaschinen,

neuester Construction, für Getreide, Klee und Gras für Handablage. Neue 1885er selbstablegende Getreidemähmaschinen von Bamlett. Sämtliche Original-Ersatztheile zu früher gekauften Bamlett'schen Mähmaschinen. Englische Pferdeereichen u. d. Heuwerder liefern zu den billigsten Preisen. (Illustr. Preislisten gratis.)

J. & W. Weinstock in Bonn.

Die Original-Bamlett'schen Mähmaschinen sind seit 17 Jahren in der Rheinprovinz eingeführt und als die einfachsten und solidesten Mähmaschinen allseitig anerkannt. Jede Original-Bamlett'sche Mähmaschine ist mit dem Namen des Fabrikanten versehen, um dieselbe vor mangelhaften Nachahmungen kenntlich zu machen.

In Köln befindet sich keine Niederlage von Original-Bamlett'schen Mähmaschinen und Original-Ersatztheilen zu früher gekauften Bamlett'schen Maschinen mehr.

Rechnungs-Abgabe

des Schützenfestes in Büttgen Donnerstag den 9. curr. Abends 8 Uhr bei Herrn W. Schills in Holzbüttgen.

Universal-Reinigungssalz.

Orig.-Patete zu 25, 50 u. 90 Pfg. A. J. Kampmann in Neuss. Wwe. Carl Eichhoff, Wwe. C. Gummerebach, G. Meller, G. Rötgen, G. Möbis

Ein tüchtiger Pferdeknecht, welcher alle Feldarbeit versteht, s. sof. Eintritt gesucht. B. wem, f. d. Exp.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft sucht einen Lehrling mit nöthigen Vorkenntnissen. Näheres in der Exp.

Auf einem Gute bei Grevenbroich wird zum 1. Oct. ein Schäfer gesucht. Nur Solche mögen sich melden, die gute Zeugnisse besitzen. Die Exp. sagt wo.

Ein zweiter Brauergeselle gesucht. Hugo Hannen, Grevenbroich.

Ein Mädchen, welches gut melken kann auf sofort gesucht. Die Exp. sagt wo.

Eine erf. Kleidermacherin wird gegen guten Lohn auf dauernde Beschäftigung gesucht. B. w. f. Exp.

Ein ordentliches Mädchen für alle häusliche Arbeit sofort gesucht. Kapitelstraße 6.

Eine kleine Haushaltung sucht auf sofort für alle häuslichen Arbeiten ein Mädchen, welches etwas Kochen kann. Zu erfahren i. d. Exp.

Ein dreijähriger Arbeitssohle billig zu verkaufen. B. f. d. Exp.

3 u. 2 Zimmer per 1. Oct. zu vermieten. Mühlenstr. 75.

Frische Füllungen sämtlicher Mineralwasser, besonders Roisdorfer, in 1/4 und 1/2 Krügen und Flaschen.

C. W. Korten.